

Das Tor

10/Oktober 2005
71. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Botanik an
der Uni**
- ▼
**Einladung zur
Mitarbeit**
- ▼
**Neues aus der
Literaturszene**
- ▼
**Die Automeile
am Höherweg**
- ▼
**Baugeschichte
des Rathauses**
- ▼
**Lebensretter
im Orkan**



Ein leerer Magen ist ein schlechter Ratgeber!

Albert Einstein



Überall im gutsortierten
Buch- und Zeitschriftenhandel!

Oder im Internet unter www.ueberblick.de



Da sein, wenn es
darauf ankommt.

www.provinzial.com

Das gilt für Schutzengel
und für eine gute Versicherung.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Thema Zahlungsverkehr

/ ein gutes geschäft für sie /

Effizient, gut, günstig! Testen Sie jetzt das Geschäftskonto der Commerzbank: unser Business-Aktiv-Konto. Für nur 4,90 €* monatlich bietet es Ihnen umfassenden persönlichen Service sowie die Möglichkeit zur Online-Kontoführung. Dazu erhalten Sie ein kostenloses und attraktiv verzinster TagesGeld-Konto**.

* Zzgl. Entgelt für beleglose Buchungen 0,09 €, für belegte Buchungen 0,99 €.

** Ab einer Einlage von 10.000 €: variable Verzinsung des Gesamtguthabens.



/ ideen nach vorn /

Sprechen Sie mit uns.

Wir informieren Sie gerne in Ihrer Commerzbank Filiale:
Commerzbank Düsseldorf · Breite Straße 25,
Telefon: 02 11-8 27 20 19 · Telefax: 0 69-13 65 32 24

COMMERZBANK 

Inhalt

Ratinger Tor als offenes Denkmal	3
Vorstand im Botanischen Garten	3
Die Aufgaben des Botanischen Gartens	4
Zu Gast beim Neusser Schützenfest	5
Standort prüfen und mitarbeiten	6
Literaturbüro beim Heimatdichter	7
Erinnerung an Hermann Harry Schmitz	7
Der Dichter Dieter Forte wurde 70	7
Spee-Ausgabe ist vollendet	7
Die Automeile am Höherweg	8
Düsseldorf und Europa	9
Die Geschichte des Rathauses	10
Rettung aus Seenot	13
Hinter den Kulissen der Komödie	14
TG Rhingkadette in Hamburg	14
TG Schlossturm im Lahntal	15
TG Rabaue in Mainz	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage/Buch über St. Michael	18
Op Platt jesäht/Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Die Glaskuppel des Botanischen Gartens der Heinrich-Heine-Universität. Dazu Bericht auf Seite 4. **Foto: sch-r**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Fragebogen des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges bei. Näheres dazu auf Seite 6 dieses Heftes.

Reger Besuch im Ratinger Tor

Anregende Postkarten



Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer im Ratinger Tor mit der Postkartensammlung von Gerd Schlüter.

Foto: sch-r

Rund 100 interessierte Gäste konnten die Düsseldorfer Jonges in ihrem „Haus des Brauchtums“ im Ratinger Tor begrüßen, als sie beim Tag des offenen Denkmals am 11. September das vom Verein gepflegte historische Baujuwel wieder der Öffentlichkeit zugänglich mach-

ten. Zu anregender Betrachtung lud die Sammlung alter Postkarten ein, die Heimatfreund Gerd Schlüter, Tischbaas der „Rad-schläger“, ausgebreitet hatte. Bundesweit wurden beim Denkmalstag in den beteiligten 7.000 Einrichtungen rund 4,5 Millionen Gäste gezählt.

Jonges-Vorstand im Botanischen Garten

Rundgang durchs Grüne



Der Jonges-Gesamtvorstand besuchte anlässlich seiner Sitzung am 15. September den Botanischen Garten der Heinrich-Heine-Universität und wurde vom Direktor Professor Dr. Hans Martin Jahns und Mit-

arbeitern durch die Flora in der Glaskuppel geführt. Zum Dank erhielt Jahns, hier eingerahmt von Baas Welchering und Vizebaas Schulte, die Heine-Plakette des Heimatvereins. Dazu auch Bericht auf Seite 4. **Foto: sch-r**

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Karsten Körner.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Die Aufgaben und Angebote des Botanischen Gartens der Heinrich-Heine-Universität

Im Paradies gab's vermutlich Feigen statt Äpfel



Jonges-Vorstand im Glashaus.

Kuppelbauten haben eine gespenstische Akustik. Wenn Echo-Effekte in der Tonhalle stören und zu einem aufwändigen Innenumbau führen, so sind sie unter dem gewölbten Glasdach des Botanischen Gartens ein amüsanter Beiklang. Auch hier wurde schon ein Konzert gegeben, ein Theaterstück aufgeführt, ein Film gedreht. Aber da das Herzstück des Botanischen Gartens der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf vornehmlich anderen Aufgaben dient, ärgert der Hall in der Halle niemanden. Denn Botanik statt Musik ist hier das eigentliche Thema.

Ausstellung über die Pflanzen der Bibel

Das schon rund 30 Jahre alte und immer noch futuristisch wirkende Gewächshaus ist gleichwohl ein Kulturinstitut. Zurzeit gibt es hier nämlich eine Ausstellung zum Thema „Bibelpflanzen“. Die Idee, dass Adam und Eva mit einem Apfel gesündigt haben könnten, wird von den Botanikern widerlegt. Eher war es eine Feige.

Auch Myrrhe und Christdorn, Weihrauch und Papyrus sind zu finden. Im Freigelände drum

herum auch Wein, Lilie, Zypresse und der Brennende Busch.

Beim Besuch des Vorstandes der Düsseldorfer Jonges hat es nur geregnet. So blieb die Gruppe lieber im Trockenen unter der Kuppel. Hier kann man bei jedem Wetter einen Spaziergang auf 1.000 Quadratmeter Grundfläche durch den Mittelmeerraum bis hin nach Australien oder Neuseeland unternehmen. Eigentlich aber



Rechts im Vordergrund die neue Orangerie.

Fotos (2): schr

erstreckt sich das Paradies mit-samt äußerem Terrain über 7,5 Hektar und hat einen lehrreichen Wanderpfad von 1.200 Metern Länge.

Der Botanische Garten als Einrichtung der Wissenschaft und Forschung liefert Lern- und Lehrstoff. Für Lehrer und Schul-klassen öffnet er sein „grünes Klassenzimmer“ in Zusammen-arbeit mit Schloss Benrath und Schloss Dyck. In einem interna-

tionalen Samenaustausch ist er Lieferant für rund 500 Arten in einem Netzwerk von rund 420 Gärten.

Zugleich versteht sich der Botanische Garten als Bindeglied zwischen der Universität und den Bürgern der Stadt. Als Attraktion auf dem Campus sorgt er für Leben auch außerhalb des Universitätsbetriebs. Er lockt zu anregenden Spaziergängen – Eintritt kostenfrei.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Jährlich werden rund 60.000 Einzelbesucher gezählt und werden rund 50 Besuchergruppen mit fachkundigen Erläuterungen durch die Botanik geführt. „Das könnte noch mehr werden“, wirbt Direktor Professor Jahns. Denn: „Zu einem großen Teil sind wir für die Öffentlichkeit da.“

Wenn der Freundeskreis des Botanischen Gartens bei Pflanzenbörsen im Frühjahr und Herbst die Überschuss-Gewächse gegen Spenden verteilt sowie Kaffee und Kuchen für den guten Zweck verkauft, dann

herrscht sogar Massenandrang von Hobbygärtnern. Denn hier schleppen sie günstig die Flora fürs eigene Grundstück hinweg.

Kakteen noch im Altbau versteckt

Ein neues Glashaus als so genannte Orangerie, in der kälteempfindliche Pflanzen überwintern, wurde gebaut. Hier gab es auch schon eine Kunstausstellung.

Doch in einem Altbau an der Christophstraße fernab vom

Gelände werden noch großartige botanische Sammlungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit geholt: Kakteen, „lebende Steine“ sowie Dickblattgewächse von den Kanaren. Diese Kostbarkeiten müssten – und zwar diebstahlsicher hinter Glas – im Gelände des Botanischen Gartens ausgestellt werden, wünscht Jahns. Der Ertrag aus dem Verkauf des Geländes an der Christophstraße würde allerdings den Bedarf für diese Erweiterung des Botanischen Gartens bei weitem nicht decken. So hofft er auf Hilfe aus Bürgerkreisen. **sch-r**

Zur Information

Der Botanische Garten ist mit Bus und Bahn erreichbar. Anfahrt per Pkw über die Universitätsstraße. Kostenfreie Parkplätze für Autofahrer. Der Weg ist beschildert. Eintritt kostenlos. Öffnungszeiten nach Jahreszeit verschieden. Telefonische Auskunft – auch zur Vereinbarung von Gruppenführungen – unter (02 11) 81-1 24 77 oder 81-1 32 37. Internet: www.botanischergarten.uni-duesseldorf.de

Düsseldorfer Heimatfreunde zu Gast beim Neusser Schützenfest

Brauchtum fördert Freundschaft mit Nachbarn



Blumenreiche Parade im Sonnenschein ...

Karl Rüdiger Himmes, Mitglied der Tischgemeinschaft De Hechte und Stadtrat in Neuss, begrüßte am 28. August den Vorstand der Düsseldorfer Jonges mit Baas Gerd Welchering an der Spitze, weitere Heimatfreunde sowie Hechte-Tischbaas Arnulf Pfennig im Neusser Rathaus zur Königsparade beim Schützenfest. Er beschrieb unterhaltsam das fünftägige Programm der Aufmärsche, Ansprachen und Paraden der 6.314 aktiven Schützen, darunter 1.469 Musiker.

Ein aktiver Schütze marschiert an den Neusser Festtagen über 35 Kilometer. Kein

Wunder, dass an einem einzigen Tag bis zu fünf Mal Hemden und Hosen gewechselt werden müssen.

Freundschaft wird weiter vertieft

Mit vielen Honoratioren aus dem Schützen-, Stadt-, Politik- und Gästefeld brachte Himmes seine Düsseldorfer Gäste in netten Gesprächskontakt.

Viele prominente Namen wären hier zu nennen, zum Beispiel: Thomas Nickel, Präsident des Neusser Bürger-Schützenvereins, Peter Söhngen, dessen



... und nachbarschaftliche Kontaktpflege im Neusser Rathaus.

Vizepräsident und 1. Beigeordneter der Stadt Neuss, Ernst Freistühler, Vorsitzender der Neusser Heimatfreunde, Stadtrat Klaus K. Kaster und Anna Maria Holt als stellvertretende Vorsitzende des Neusser Heimatvereins, Generalvikar Dr. Dominik Schwaderlapp aus Köln, Stadtkämmerer Frank Gensler, Ulrich Gross als Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen, Landtagsabgeordneter Heinz Sahnen, Ministerialdirigent Hans Kupinski, Kapitänleutnant zur See Robert Uebe von der mit dem Marineverein Neuss befreundeten Fregatte Schleswig-

Holstein, Colonel der Reserve der französischen Armee Dr. Denis Larquet oder Düsseldorfs Schützenoberst Günter Pannenberg.

Der diesjährige Neusser Schützenkönig wohnt übrigens in Bilk – auch dies ein Beleg für die Neuss-Düsseldorfer Nähe. Eine weitere Gelegenheit, die Freundschaft zu vertiefen, ergibt sich, wenn die TG De Hechte ihr 30-jähriges Tischjubiläum am 21. Oktober im Neusser Clemens-Sels-Museum feiern wird. Die Spitze der Neusser Heimatfreunde hat ihr Kommen schon zugesagt.

Dieter Schädiger

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V. begeht im März 2007 seinen 75. Geburtstag. In den mehr als sieben Jahrzehnten seines Bestehens hat er sich stets für die Belange der Heimatstadt Düsseldorf eingesetzt, spielte und spielt im Stadtgeschehen eine nennenswerte Rolle. So erwarb sich der Verein einen beachtlichen Ruf. Es entstand eine Tradition, die ihm Verpflichtung ist.

Wer diese Jahrzehnte überblickt, der wird erkennen, dass sie gekennzeichnet sind vom Wandel. Da ist es nicht immer leicht, den Zielen, die die Gründer dem Heimatverein auf den Weg gaben, treu zu bleiben. Allzu schnell gilt der als altmodisch, der einer Überzeugung treu bleibt. Die Düsseldorfer Jonges haben nie der Versu-

Im Vorfeld des Vereinsjubiläums:

Den Standort prüfen

Von Baas Gerd Welchering

chung nachgegeben, allzu modischen Trends zu folgen. Doch über die Zeit verändern sich auch Inhalte. Auf jeden Fall aber wechseln Formen.

Es erscheint deshalb richtig, im Vorfeld des Jubiläums die eigenen Positionen zu überprüfen. Wo stehen wir? Vermitteln wir das, was uns wichtig und wertvoll ist, noch auf verständliche Art und Weise? Sind unsere Ziele so formuliert, dass sie die Menschen im 21. Jahrhundert ansprechen? Müssen wir uns mehr der heute üblichen Aus-

drucksweisen bedienen? Müssen wir Formen unserer Arbeit und Aussagen verändern, um in der Mediengesellschaft noch besser wahrgenommen zu werden? Müssen wir vielleicht unsere Ziele anders formulieren, um neue Kreise zu erreichen? Was müssen wir tun, um neue Heimatfreunde zu gewinnen?

Eine solche Prüfung des Standortes kann man nicht am grünen Tisch tun. Deshalb lädt der Vorstand die Mitglieder ein, sich an dieser Diskussion aktiv zu beteiligen.

● Da ist der Fragebogen, der dieser Ausgabe unserer Zeitschrift „Das Tor“ beigefügt ist. Von seiner – möglichst zahlreichen – Beantwortung erwarten wir Hinweise, ob und wie unsere Zeitschrift weiterentwickelt werden soll.

● Weiter besteht die Möglichkeit, einem Arbeitskreis zuzuarbeiten, der unser Vereinsleben von der Satzung bis zu den Veranstaltungen werten soll.

● Eine spezielle Einladung ergeht an Fachleute aus Werbung, Design, Kommunikation etc., sich an einer Überprüfung und Überarbeitung des Erscheinungsbildes des Heimatvereins zu beteiligen.

Der Vorstand wünscht sich ein reges Echo – über die Diskussionen wird „Das Tor“ kontinuierlich berichten.

Einladung zur Mitarbeit I

Stichwort Arbeitskreis

Ein so großer und erfolgreicher Verein wie die Düsseldorfer Jonges lebt von der Vielfalt. Die Tischgemeinschaften bezeugen das. Immer wieder kommen aus diesen Gemeinschaften Impulse, die dem gesamten Heimatverein zugute kommen und in die Arbeit einfließen.

In jüngster Zeit sind zudem Überlegungen zur Mitgliederentwicklung, zum Ausbau der Vereinszeitschrift, zur Positionierung der Jonges in der Mediengesellschaft und zu ihrem Auftritt in der Öffentlichkeit eingegangen.

Der Vorstand setzt sich mit solchen Vorschlägen und Anregungen immer wieder auseinander. Doch man reflektiert nicht ständig über den Verein und seine Entwicklung, meistens steht die aktuelle Arbeit im Vordergrund. Aber große Ereignisse werfen ja ihre Schatten voraus. Und so entschloss sich der Vorstand, das bevorstehende Jubiläum zum Anlass zu nehmen, um den Standort des Vereins zu prüfen. So etwas kann nur erfolgreich sein, wenn all denen ein Weg zur Mitwirkung eröffnet wird, die sich von diesem Vorhaben angesprochen fühlen.

Ein Arbeitskreis soll vielen Heimatfreunden den Weg zur Mitwirkung öffnen. Unter Leitung des Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen werden alle Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands sowie der Pressesprecher des Vereins, Hans-Joachim Neisser, und der Tor-Redakteur Werner Schwerter diesem Arbeitskreis angehören. Weitere sachkundige Heimatfreunde werden bei Bedarf hinzugezogen. Der Vorstand setzt diesem Arbeitskreis thematisch keine engen Grenzen. Er soll vielmehr den Standort des Vereins hinterfragen und erörtern, soll prüfen, ob und wie gut der Heimatverein aufgestellt ist für die künftigen Erfordernisse.

Globalisierung und Mediengesellschaft stehen heute mit einer anderen Gewichtung dem ehrenamtlichen Engagement gegenüber, weshalb auch wir uns zeitgemäß inhaltlich neu aufstellen wollen.

Einladung zur Mitarbeit II

Stichwort Relaunch

Öffentliche Wahrnehmung hängt nicht allein von Aussagen ab. Auch die Form, in der sie vermittelt werden, ist von großer Bedeutung. Wer in der Mediengesellschaft wahrgenommen werden will, muss sich um einen unverkennbaren Auftritt bemühen: Seine Äußerungen müssen aus einem Guss sein.

Dank seiner reichen Tradition besitzt der Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V. ein wohl eingeführtes Ansehen in unserer Stadt. Dennoch, so ist der Vorstand überzeugt, lässt sich der Auftritt noch prägnanter gestalten.

Dank der klaren Ausrichtung auf die Vaterstadt liegt manches Detail des Auftritts (Verwendung der Stadtfarben, Wappen usw.) fest. Deshalb geht es vor allem darum, das gesamte Erscheinungsbild im Sinne eines Corporate Design weiterzuentwickeln. Dies erscheint auch deshalb geboten, weil der

Verein vor einem Jubiläum steht, das es angemessen zu feiern gilt, und sich zudem anschickt, im Zusammenhang mit dem geplanten Bürgersaal, der allen Vereinen zur Verfügung stehen soll, noch stärker an die Öffentlichkeit zu treten.

Der Auftritt eines Vereins reicht von seinen Geschäftspapieren über eigene Publikationen, die Zeitschrift, die Selbstdarstellung im Internet und Hinweistafeln an Schenkungen im öffentlichen Raum bis hin zu Artikeln, mit denen die Mitglieder persönlich ihre Zugehörigkeit noch deutlicher nach außen zeigen können (Merchandising).

In unserem Heimatverein sind Fachleute aller Richtungen vertreten. An die Fachleute, die sich aufs Erscheinungsbild und auf Auftritte aus einem Guss verstehen, wendet sich der Vorstand der Düsseldorfer Jonges mit der Einladung, sich in ein solches Relaunch einzubringen. Honorare können hier nicht fließen. Doch sollte die recht ungewöhnliche Aufgabe, einem angesehenen Traditionsverein zu einem noch zeitgemäßerem Auftritt zu verhelfen, genug Anreiz bieten.

Anregungen zu beiden Themen jeweils mit den Stichworten „Arbeitskreis“ oder „Relaunch“ bitte als Brief an die Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges, Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, oder per Fax 02 11/13 57 14 oder per E-Mail an geschaeftsstelle@dusseldorferjonges.de

Düsseldorfs Literaturszene ist in Bewegung

Büro bei Biesenbach

Heinrich Heines Geburtshaus an der Bolkerstraße 53 wird umgebaut. Die Schließung der Mata-Hari-Passage im Hinterhof machte den Weg frei für eine neue Nutzung. Ins Vorderhaus, das bisher von der Kneipe „Schnabelewopski“ ehrenwert auch mit literarischen Terminen bespielt wurde, wird die Buchhandlung „Literatur bei Müller“ einziehen – und im Hinterhaus wird mehr Platz für literarische Veranstaltungen geschaffen. Die Eröffnung ist für den 17. Februar 2006 angekündigt, Heines 150. Todestag.

Die jetzige Baustelle verlassen musste das Literaturbüro NRW, die Organisationszentrale des regionalen Literaturwesens, die übrigens 1980 an der Bilker Straße 6 gegründet wurde und 1992 ins Heine-Geburtshaus zog. Es wechselte nun fast an den ursprünglichen Tatort,

gegenüberliegende Straßenseite, zurück: von Bolkerstraße 53 zur Bilker Straße 5. Dort ist die Nachbarschaft zu Heine-Institut, Marionettentheater, Palais Wittgenstein und Institut Français gewiss eine gute. Und das neue Domizil ist geradezu museal ehrwürdig und heimatlich interessant.

Hier nämlich ließ der Düsseldorfer Heimatschriftsteller Heinrich Biesenbach (1863–1926) seinen Roman „Das alte Haus in der Bilker Straße“ spielen. Hier auch pflegt die Familie Conzen ihr Rahmenmuseum mit der „Alt-Düsseldorf-Sammlung“ schöner Stadtansichten. Und hier sind die Antiquitäten auch weiterhin zu besichtigen. Wer neugierig an der Haustür klingelt, dem wird nun das Museum geöffnet, wochentags zwischen 10 und 17 Uhr – vom Literaturbüro. **sch-r**

Der große Dichter Dieter Forte wurde 70

Erinnerung und Welt

Zum 70. Geburtstag von Dieter Forte würdigt das Heine-Institut, Bilker Straße 12, mit einer Ausstellung bis 20. November unter dem Titel „Heimat fand ich nur in der Sprache“ den großen Dramatiker, Hörspiel-, Fernsehautor und Romancier. Forte wurde am 14. Juni 1935 in Düsseldorf geboren, lebt seit 1971 in Basel, besucht aber immer wieder mal seine Vaterstadt. Er hat in seinen Romanen auch den Geburtsort literarisch verewigt in der Beschreibung von Geschehnissen, Orten und Personen – ohne je ein Heimatdichter zu sein.

Kriegererlebnisse des Kindes und Krankheit von Jugend an finden sich wieder in einem zu tiefst humanistischen Schreiben um und auf Leben und Tod – begleitet von Ironie und Humor. Für Düsseldorfs Geschichte bald nach dem Krieg hat Forte in seinem jüngsten Roman sogar viele sehr amüsante Facetten

festgehalten, über unverstandene Künstler wie Beuys, über vermeintliche Künstler wie den Zauberer Kalanag im alten Apollo, über die Gründung des Kom(m)ödchens in Fatty's Atelier, über Günter Grass („Waschbrett-Günter“) als Musiker in der Altstadt.

Die Romane „Das Muster“ (erschieden 1992, europäische Familiensaga), „Der Junge mit den blutigen Schuhen“ (1995, Kindheitserinnerungen an den Krieg) sowie „In der Erinnerung“ (1998, Wiederaufbau, Wirtschaftswunder) wurden 1999 neu als Trilogie mit dem Titel „Das Haus auf meinen Schultern“ aufgelegt und noch fortgeführt durch den Roman „Auf der anderen Seite der Welt“ (2004). Wir empfehlen all diese Forte-Werke herzlich fürs Selberlesen (erschieden im S. Fischer Verlag bzw. als Fischer-Taschenbuch). **sch-r**

Erinnerung an Hermann Harry Schmitz

Der Dandy vom Rhein



Spätestens durch seinen Tod mittels Pistole in eigener Hand 1913 hat sich herausgestellt, dass der beliebte Spaßmacher eigentlich ein todtrauriger Mensch war. Zum 125. Geburtstag des am 12. Juli 1880 in Düsseldorf geborenen Hermann Harry Schmitz wird noch bis 9. Oktober im Stilwerk, Grünstraße 15, eine Ausstellung gezeigt. Sie beschreibt den unver-

gessenen Autor jener hinreißenden Grottesken, die ab 1907 im „Düsseldorfer General-Anzeiger“ erschienen sind. Fortan gehörte der lungenkranke, stets perfekt gekleidete Sohn eines Fabrikdirektors zur damaligen Düsseldorfer literarischen Gesellschaft rund um Herbert Eulenberg oder Hanns Heinz Ewers.

Theatermuseum, Heine-Institut und Geschichtswerkstatt pflegen gemeinsam sein Andenken, die HHS-Societät im Uhrenturm vor dem Arbeitsamt an der Grafenberger Allee erst recht. Eine Straße und eine Schule (Letzteres gilt neuerdings auch für Dieter Forte) wurden in Düsseldorf nach ihm benannt. Schönes Denkmal ist nun überdies ein Lese- und Bilderbuch: „Hermann Harry Schmitz – Der Dandy vom Rhein.“ Droste Verlag 2005, 240 Seiten, mit CD, 29,95 Euro. **sch-r**

130 Kirchenlieder stammen von Friedrich Spee

Fromm und streitbar

Ein gigantisches Werk der literarischen und theologischen Wissenschaft ist mit dem vierten Band nun 37 Jahre nach Erscheinen des ersten vollendet worden. Als komplette Edition gibt es beim Narr Franke Attempto Verlag, Tübingen, jetzt „Friedrich Spee – Sämtliche Schriften“ (historisch-kritische Ausgabe in vier Bänden, herausgegeben von Theo G.M. van Oorschot). Für den Hausgebrauch ist diese Edition zu schwer und zu teuer. Sie vereint zum Gesamtpreis von 468 Euro vier Bände mit insgesamt fast 2.800 Seiten. Sie ist eine Grundlage für die weitere Erforschung und Vermittlung von Spee. Noch aber fehlen ein handliches Spee-Lesebuch und eine Biografie.

Friedrich Spee, 1591 als Sohn des Burgvogts in Kaiserswerth geboren, hat 1635 in Trier sein Leben für die Pflege von Pest-

kranken geopfert. Er war, wie van Oorschot nachweist, der Dichter von rund 130 einst anonym veröffentlichten Kirchenliedern, so „Zu Bethlehem geboren“ oder „O Heiland, reiße die Himmel auf“. Vor allem aber wirkt der fromme Jesuit auf Juristen bis heute: Seine Streitschrift „Cautio Criminalis“, gerichtet gegen Hexenverfolgung, wurde zur Grundlage humaner Rechtsprinzipien. Gegen solche wird bis heute (zum Beispiel in Abu Ghraib) noch immer verstoßen. Deshalb bleibt der Dichter international aktuell.

Sein Andenken pflegen Spee-Gesellschaften in Trier und Düsseldorf. Hans Müskens leitet das Spee-Zentrum in Kaiserswerth, Suitbertus-Stiftsplatz 11, Telefon 0 21 02-84 82 80 oder 02 11-66 66 50. **sch-r**
Dazu auch „Das Letzte“, Seite 19.

Robert Rademacher, der Initiator der Automeile Höherweg, bei den Jonges zu Gast

Die schicke „Auto-Kö“ lädt zum Flanieren ein



Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt eine alte Kaufmanns-Weisheit. Doch dieses Motto hat dem Pionier der Düsseldorfer Automeile anfangs auch Kopfschütteln eingetragen. Warum gezielt die Konkurrenz aufs Nachbargrundstück holen? Heute gibt ihm die Entwicklung Recht. Robert Rademacher, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gottfried Schultz GmbH & Co. KG, hat die Gangschaltung und das Lenkrad für die Entwicklung eines Düsseldorfer Stadtteils ergriffen und das rechte Pedal getreten. Der Erfinder der Düsseldorfer Automeile am Höherweg sprach am 30. August vor den Düsseldorfer Jonges.

Die Idee findet Nachahmer

„So was gibt es in Deutschland und weit über die Grenzen hinweg kein zweites Mal“, sagte Rademacher. Er schob aber hinterher, dass begeisterte Nachahmer aktiv sind. Essen und Wuppertal lernen von der Düsseldorfer Idee. In Düsseldorf am Höherweg breitet sich der Automobilhandel derzeit auf 150.000 Quadratmetern aus – mit bevorstehender Erweiterung zu 200.000 Quadratmetern. Aber in China wird schon, so weiß Rademacher, ein solcher Handelspark geplant mit einer Million Quadratmeter, „für den Anfang“.

Vor rund acht Jahren hatte Rademacher die Idee, ein ehemaliges Gelände der Stadtwerke umzuwandeln in einen schicken Marktplatz für Autos. Rund 150 Millionen Euro wurden investiert. Zusammen mit den renovierten Werkshallen von Stadtwerken und AWISTA auf der anderen Straßenseite hat die Automeile ein großes Stück des Stadtteils Flینگern aufgewertet. Die Promenade längs der Auto-Schaufenster wird mit wachsenden Bäumen den Charakter einer Allee annehmen. Schon wird sie als „die Kö des Automobils“ bezeichnet.



Impressionen von der Automeile, wo manches Auto sogar ausgestellt wird, als sei es ein Schmuckstück im Schaukasten eines Juweliers. Unten Robert Rademacher, der Initiator des Projekts, bei den Düsseldorfer Jonges.

Fotos (3): sch-r



„Ideale Lage am Äquator zwischen Nord und Süd von Düsseldorf“, sagt Rademacher. Im Sommer 2004 wurde Eröffnung gefeiert für diese permanente internationale Automobilausstellung von rund 20 Auto- und fünf Motorrad-Marken. Nur zwei oder drei deutsche Hersteller im Premium-Marktsegment fehlen hier. Sie haben entweder woanders ihr Zentrum schon vorher gebaut oder finden derzeit an der Automeile keinen Platz mehr. Mercedes ist eine eigene Größe am Mörsenbroicher Ei.



Das Areal der Automeile Höherweg vor der Bebauung.

Foto: Ansgar M. van Treeck

Optische Vielfalt, gemeinsame Regeln

Vom Luxusrenner bis zur Familienkutsche ist hier am Höherweg aber sonst fast alles vertreten. Auch Gebrauchtwagenschnäppchen jede Menge. Die grünen Stelen mit dem Logo AM enthalten Infoterminals, die den Weg zum Wunschauto weisen. Dekra, ADAC und Straßenverkehrsamt haben sich ebenfalls angesie-

delt. Für alle Bedürfnisse rund ums Auto gibt es hier den Service auf kurzen Wegen.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – jeder Händler verzeichnet in der Bündelung mehr Zulauf, als er allein an anderem Ort haben könnte. Gemeinsame Marketing- und PR-Aktionen verstär-

ken den Synergieeffekt. Die Automeile lockt auswärtige Besucher an.

„Aufenthaltsqualität“ ist laut Rademacher das übergreifende gemeinsame Motto. Ein architektonischer Rahmenplan und eine Gestaltungssatzung regeln die optische Vielfalt in der friedlich konkurrierenden Han-

delswelt, eine Nutzungssatzung regelt die kundenfreundlichen Öffnungszeiten. Viele Bäume wurden an den kostenlosen Kundenparkplätzen gepflanzt. Gastronomie und ein Verkehrsspielplatz für Kinder runden die Erlebniswelt ab. Es gibt Werkstätten, aber ohne störende Blech- und Lackierarbeiten; die wurden ausgelagert.

Die Geschlossenheit der Idee ist abgesichert. Sollte ein Autohändler pleite machen, kann kein Baumarkt oder Nahrungshandel nachrücken. Die Automeile GmbH hat ein Vorkaufrecht, das sie gewiss nur zu Gunsten von Autos wahrnehmen wird. **sch-r**

Öffnungszeiten der Autohäuser

Verkauf: montags bis freitags 9 bis 20 Uhr, samstags 9 bis 18 Uhr. Ausstellung/Besichtigung: sonn- und feiertags 10 bis 16 Uhr. Service: montags bis freitags 7 bis 20 Uhr, samstags 9 bis 16 Uhr. Informationen im Internet unter www.automeile-hoeheweg.com

Europareferent beim Heimatabend

Region mit Chancen



Peter van Toorenburg bei den Jonges. Foto: sch-r

„Europa, das sind 450 Millionen Menschen, die in Vielfalt vereint sind – dazu gehören auch Sie und ich.“ Und 39.000 Bürger „aus anderen EU-Staaten“ leben in Düsseldorf (womit also

die Türken nicht mitgezählt sind). Hier gibt es „im Westen Deutschlands die einzige Region mit sehr hohen Zukunftschancen“. Der europäische Binnenmarkt sei der größte Markt der Welt. Mittendrin Düsseldorf als führendes Zentrum der Telekommunikation und Top-Standort im Bankensektor.

Noch mehr Strophen eines großen Loblieds las Peter van Toorenburg den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 13. September routiniert aus seinem Redemanuskript vor. Alles richtig, aber auch längst bekannt. Er arbeitet als Europaberater beim Büro für regionale und europäische Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Düsseldorf. Beruflich ist er wohl eher auf Stadtwerbung nach außen hin ausgerichtet und kann einem Publikum von lauter Düsseldorf-Kennern nichts Neues erzählen. **sch-r**

Ein sensibles Thema braucht seriöse Beratung

Das neue Bestattungsgesetz NRW regelt neue Möglichkeiten der Urnenbeisetzung.

Wir informieren Sie!

Ihr Bestatter seit mehr als 155 Jahren in Düsseldorf.

Rufen Sie uns an: 0211-13 60 60

Düsseldorf:
Andreasstraße 19
Luegallee 81
Reithelstraße 140
Schwerinstraße 4



Vor 435 Jahren schloss die Stadt den Vertrag mit Baumeister Tussmann zum Bau des Rathauses

Mit Gottes Hilfe für „Ansehn, Ehr und Zier“

Vom 23. Oktober 1570 datiert der im Stadtarchiv Düsseldorf erhaltene Entwurf eines Arbeitsvertrages mit dem Duisburger Baumeister Heinrich Tussmann über die Errichtung eines neuen Rathauses am Marktplatz. Meister Tussmann verpflichtet sich darin, dass er mit Gottes Hilfe seinen ganzen Fleiß darauf verwenden wolle, das Mauerwerk außen und innen so zu erstellen, dass „der stat damit sunderlich gedienet“ und „Dusseldorf eine sunderliche ehr und zirat“ entstehen soll.

Das in den Jahren 1570 bis 1573 am Marktplatz erbaute Rathaus war das zweite an dieser Stelle und wohl das vierte oder fünfte in Düsseldorf überhaupt. Nach der Erhebung Düsseldorfs zur Stadt wird die junge Gemeinde zunächst kein eigenes Bürgerhaus besessen haben. Es ist belegt, dass die ersten Ratsitzungen und Bürgermeisterwahlen in der Lambertuskirche stattfanden, die neben dem Löwen- oder Lieferhaus an der Liefergasse zunächst das einzige Steingebäude in der Stadt gewesen sein wird.

Archivruhe im Turm von Lambertus

Im Turm der Lambertuskirche wurde auch während des Spätmittelalters in einer großen Truhe das städtische Archiv mit den wertvollen Privilegien aufbewahrt. 1443 wird in den Quellen ein „Bürgerhaus“ genannt, ohne aber den genauen Ort anzugeben. Das Haus wurde damals an einen Armbrustmacher verpachtet. Möglicherweise ist es identisch mit dem alten Zollhaus am Rheinufer in der Nähe der Lambertuskirche, in dem der Rat unter anderem im Jahre 1427 seine Sitzungen abhielt. Kurz nach 1470 siedelte die Stadtverwaltung in das noch existierende Haus „Zum schwarzen Horn“ in der Ratinger Straße um, in der sie bis etwa 1500 blieb. Unklar ist, wo sich in der



Stich von Franz Hogenberg aus der Chronik des Dietrich Graminäus zur Hochzeit von Johann Wilhelm I. mit Jacobe von Baden 1585. Abbildungen (4): Stadtarchiv Düsseldorf

ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Verwaltungszentrum der Stadt befand. Zum einen scheint die Stadt das „Bürgerhaus“ in der Nähe der Lindentrappenpforte am Rheinufer bei St. Lambertus weiterhin beses-



Erste Seite des Vertragsentwurfs vom 23. Oktober 1570 zum Bau des Rathauses.

sen zu haben, denn am 13. Dezember 1544 verkaufte sie es an den fürstlichen Marschall und Amtmann von Solingen, Rutger von Schonen und seine Ehefrau Margaretha von Herdt. Laut Verkaufsurkunde stand es mit dem Giebel an der „gemeynen straiß“ (Straße Altstadt) und mit der Rückseite an dem Weg am Rheinufer hinter der Stadtmauer. Es handelt sich um das Gelände des heutigen Theresienhospitals. Ob die Stadt dieses Gebäude noch als Bürger- oder Rathaus genutzt hat oder sie schon ein Haus am Markt- platz angemietet hatte, ist unklar.

Denkbar ist auch, dass es zeitweise zwei „Bürgerhäuser“ gab. Nach der Gründung der Neustadt 1384 bestanden ja zunächst zwei Stadtverwaltungen nebeneinander, die der Altstadt und die der Neustadt, das heißt, die erste Stadterweiterung vom Burgplatz bis zur Rheinstraße bildete zunächst eine eigenstän-

dige Kommune. Noch in der Mitte des 16. Jahrhunderts hatten die Bürger der Altstadt und die der Neustadt jeweils eigene Feldhüter und Viehhirten. Wahrscheinlich ist jedoch, dass Schöffen und Rat von dem durch den Verkauf erlangten Geld 1544 oder 1545 ein Haus am Markt- platz erwarben, das dann als „nuwes burgerhuis“ diente. Für eine Einrichtung des neuen Rathauses am Markt in diesen Jahren spricht auch die Tatsache, dass damals eine Rathaus- Glocke gegossen wurde, die sich erhalten hat und heute wieder im alten Rathaus aufgehängt ist. Ihre Inschrift lautet: „ir boerger zo dosseldorp laist uch niedt verdriessen, der raidt unde scheffen hadt mich doin geissen. 1547“.

Das 1544 oder 1545 von der Stadt erworbene Haus am Markt- platz war ein Haus, das vorher der Familie Monheim gehörte und ihr als Wohnhaus

diente. Damals musste die Stadt für den Erwerb des Hauses Geld aufnehmen. Rund 25 Jahre später, 1570, wird dieses der Stadt als Rathaus dienende Wohnhaus als bau­fällig bezeichnet. Möglicher­weise reichte der Platz auch nicht mehr für die gestiegenen Bedürfnisse der Residenz- und Landeshauptstadt aus und das Gebäude entsprach nicht mehr dem repräsentativen Anspruch von Bürgermeister, Schöffen und Rat. In der Zwischenzeit, im Jahre 1558, war nämlich neben dem Rathaus die fürstliche Hofkanzlei errichtet worden, außerdem war am Markt um 1551 eine neue Kaufhalle entstanden. Damit – und mit dem weiteren Ausbau und der Besiedlung der Stadt nach Süden und Osten – war die damalige, erst nach 1384 von Herzog Wilhelm I. (1360–1408) angelegte Neustadt mit ihrem wohl schon von Anfang an geplanten Marktplatz zum eigentlichen Zentrum der aufstrebenden Residenzstadt geworden. Auch die Verlegung der Kanzlei aus dem alten Schloss, dass ja in dieser Zeit im Renaissancestil ausgebaut wurde, an den Marktplatz der Neustadt zeigt, dass der „Publikumsverkehr“ aus dem Schlossbereich herausgehalten werden und in das neue Zentrum verlegt werden sollte.

Der Maurermeister als Architekt ?

Erste Überlegungen zum Bau eines neuen Rathauses wird es im Rat der Stadt schon 1567 gegeben haben. Allerdings war die Stadt damals nicht in der Lage, ein so großes Bauvorhaben ohne die finanzielle Unterstützung des Herzogs durchzuführen. Man kann davon ausgehen, dass der Landesherr den Wünschen der Stadt nach einer finanziellen Beteiligung am Bau entsprochen hat.

Gerne wird das Düsseldorfer Rathaus am Markt mit dem Namen des berühmten aus Bologna stammenden Festungsbaumeisters Alessandro Pasqualini verbunden, der 1549 von Herzog Wilhelm V.



Der Marktplatz in einer Federzeichnung von Thomas Rowlandson, 1791.

(1539–1592) als Landesbaumeister berufen worden war. Allerdings ist Alessandro Pasqualini, dem wir neben Festung und Schloss Jülich auch den Renaissance-Ausbau des Düsseldorfer Schlosses und den noch stehenden Schlossturm verdanken, bereits 1559 in Bielefeld verstorben. Sein Nachfolger als Landesbaumeister wurde sein Sohn Maximilian Pasqualini (1534–1572), bei dem man eine Mitwirkung bei der Planung des Rathauses vermuten kann.

Da von bereits vorhandenen Plänen eines Architekten im Arbeitsvertrag von Tussmann nichts verlautet, muss man auch mit der Möglichkeit rechnen, dass Tussmann selbst in Abstimmung mit dem Rat die Pläne für das Rathaus erstellt hat. Andererseits wird Tussmann in dem Vertrag als Maurermeister bezeichnet, dessen Lohn sich nach der Zahl der am Bau gearbeiteten Tage berechnet, was wiederum für eine weniger selbstständige Tätigkeit spricht, wobei er allerdings Vorgesetzter aller anderen am Bau beschäftigten „knecht und opperknecht“ sein soll. Als Lohn soll Tussmann pro Arbeitstag einen Schlieffer oder Schleffer im Wert von 16 Weißpfennigen erhalten. Bei dem

Schleffer handelt es sich um eine in Geldern umlaufende Münze, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Niederrhein Verbreitung gefunden hatte. Außerdem erhielt Meister Tussmann noch einen Zuschuss für Unterkunft und Arbeitskleidung in Höhe von fünf Thalern.

Stadt musste um Geld bitten

Mit dem Bau scheint es nicht so vorangegangen zu sein, wie man das erhofft hatte. Die Arbeiten scheinen einige Zeit geruht zu haben. Möglicherweise war die Finanzierung nicht gesichert, da die Stadt 1571 und 1572 dringende Anträge auf Zuschuss an den Herzog richtete und im August 1571 von Privatleuten Darlehen zum Bau des Rathauses aufnahm. Jedenfalls wurde am 8. März 1572 ein neuer Vertrag mit Meister Heinrich Tussmann über den Weiterbau des Rathauses gemacht. Dieses Mal ist von einem Modell, einem „patron“, die Rede, wonach der Turm und die Treppen zu errichten seien. Für die Vollendung des Rathauses sollte Meister Tussmann nun die Pauschal-

summe von 400 oberländischen Gulden sowie einen Malter Roggen und eine Ohm Acht-Heller-Bier oder statt des Bieres einen halben Malter Malz erhalten. Bei der starken Geldentwertung in dieser Zeit spielte die Belohnung in Naturalien noch immer eine große Rolle, zumal auch ein Teil der Einkünfte der Stadt aus Naturalien bestand. Handelte es sich bei dem Vertrag von 1570 um einen Arbeitsvertrag, so wurde daraus 1572 ein Werkvertrag. Der Vertrag von 1572 enthielt auch die Klausel, dass Tussmann bis zur Beendigung des Rathausbaus keine andere Arbeit annehmen dürfe, ein Phänomen, das offensichtlich auch schon im 16. Jahrhundert zu Streitigkeiten zwischen Bauherrn und Handwerkern geführt hat. Leider ohne Datum ist eine erhaltene Rechnung, in der die Leistungen der Steinmetzen, Treppen- und Fensterbauer, der Schreiner und Schmiede aufgelistet sind. Daraus erfahren wir genau die Zahl der Fenster, der Treppenstufen, der Türen und sonstigen Arbeiten. Für die Kellertür zum Beispiel werden für 22 Fuß Bretter benötigt, die das Fuß Bretter zu 3 1/2 Albus

Fortsetzung Seite 12

Fortsetzung von S. 11

(Weißpfennigen) drei Gulden und 5 Albus ausmacht. Die Türen im Inneren des Hauses werden in der Regel mit drei bis 3 1/2 Thalern veranschlagt.

Auf jeden Fall ist das in den Jahren 1570 bis 1573 entstandene Gebäude ein architektonisch bedeutendes Denkmal der Renaissancezeit. Entstanden ist ein dreigeschossiger Backsteinbau, zwei Achsen tief, mit leicht voneinander abweichenden Filaigebeln und einem Satteldach. Davor, in der Mitte, ein teilweise eingebauter achteckiger, durch schlanke Pilaster gegliederter Treppenturm, der das Gebäude selbst um ein Geschoss überragt und in einer Laterne endet. Stilistisch gehört das Düsseldorfer Rathaus der Übergangszeit zwischen Spätgotik und der Renaissancezeit an, die sich im nördlichen Europa ja erst mit einer gewissen Verzögerung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ausgeprägt hat.

Akten dienten als Dämmstoff

Vor dem barocken Umbau im 18. Jahrhundert war das Rathaus noch etwas anders gestaltet als heute. Glücklicherweise besitzen wir eine fast zeitgenössische Darstellung des Rathauses aus der Werkstatt des bekannten Kölner Stechers Franz Hogenberg. Für das Erinnerungsbuch an die im Jahre 1585 stattgehabte prunkvolle Hochzeit des Thronfolgers Johann Wilhelm I. mit Jacobe von Baden, die der herzogliche Landschreiber Dietrich Graminäus 1587 in Köln drucken ließ, sind zur Illustration auch Darstellungen der Turniere auf dem Marktplatz angefertigt worden. Diese vermitteln nicht nur einen guten Eindruck der damaligen Bebauung des Marktplatzes, sondern auch des etwa zehn Jahre zuvor fertiggestellten Rathauses. Der Zugang zum Rathaus erfolgt damals noch über eine doppelseitige Freitreppe in den Treppenturm. Möglicherweise verfolgte die fürstliche Gesellschaft und der Stadtrat das Treiben auf dem Marktplatz aus den Fenstern



Wochenmarkt vor dem Rathaus, Foto von Julius Söhn um 1930.

des ein Jahrzehnt zuvor errichteten Rathauses.

Dieses 1570 bis 1573 errichtete Rathaus diente der Stadt Düsseldorf und ihrer Verwaltung, soweit wir wissen, unverändert über 180 Jahre. Erst unter Kurfürst Karl Theodor (1742–1799) kam es zu einer Anpassung an den veränderten Zeitgeschmack. Im Jahre 1749 wurde das Rathaus innen und außen gründlich umgebaut und neu gestaltet. Die Freitreppe wurde abgebrochen, ein neuer Eingang links neben dem Treppenturm geschaffen. Dieser neue Eingang wurde mit dem schönen Rokokoportal versehen, auch der Balkon darüber ist eine Neuschöpfung. Der ganze Bau, der bis dahin backsteinsichtig war, erhielt einen Verputz.

Die Pläne für die Umgestaltung sollen von dem bekannten Aachener Barockbaumeister Johann Joseph Couven stam-

men, während die Bauausführung in den Händen des Düsseldorfer Hofbaumeisters Johann Heinrich Nosthoffen lag. Diese Umbaumaßnahmen fielen, wie der Bau des Rathauses im 16. Jahrhundert, in eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs der Stadt Düsseldorf.

Wieder prägte das Düsseldorfer Rathaus, jetzt im barocken Kleid, für rund 100 Jahre das Bild der Stadt. War das Innere schon 1749 umgebaut worden, so erfolgte ein weiterer Umbau in den 1820er Jahren. 1825 wurden in der zweiten Etage eine Dienerwohnung und zusätzliche Büros eingerichtet. Dazu mussten die dort lagern- den alten Archivalien, Akten, Flurbücher, Ratsprotokolle und sonstige Unterlagen, die nicht mehr gebraucht wurden, beseitigt werden. Ein Teil wurde an Händler und an die Papiermühle verkauft, ein – leider – kleinerer Teil wurde als Dämm-

material für die neu zu errichtenden Wände und Böden verwendet. Als dann das Rathaus im Zweiten Weltkrieg bei einem Luftangriff in der Nacht vom 10. auf den 11. September 1942 im Dachbereich stark beschädigt wurde, traten bei den Aufräumarbeiten einige Urkunden und Dokumente aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zutage, so ein Rechnungsbuch der Stadt aus dem Jahre 1540/41. Dieser Fund ist als „Rathausfund“ in die Stadtgeschichte eingegangen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das teilweise zerstörte Alte Rathaus dann in den Jahren 1958 bis 1961 durch den Düsseldorfer Baudezernenten und Stadtplaner Friedrich Tamms und den Baudirektor Heinrich Heyne wieder aufgebaut. Dabei wurde es mit den übrigen in der Zwischenzeit in den Besitz der Stadt gelangten Gebäuden am Marktplatz in eine Gesamtkonzeption einbezogen und für die Büros von Oberbürgermeister, Bürgermeistern und Oberstadtdirektor sowie für repräsentative Aufgaben bestimmt. Der neu geschaffene Jan-Wellem-Saal ist seitdem die „gute Stube“ der Stadt.

So bildet bis heute der 1570 bis 1573 entstandene „Tussmannbau“ das Kernstück des Rathauskomplexes, hier ist einer der historischen Orte in der Stadt, an der Geschichte und Tradition Düsseldorfs besonders deutlich werden. Nicht zufällig erinnern im Jan-Wellem-Saal das große Gemälde des Düsseldorfer Historienmalers Peter Janssen aus dem Jahre 1893 an die Schlacht von Worringen 1288 und die Marmor-Statue des Hofbildhauers Gabriel de Gruppello an den mäzenatischen Kurfürsten Johann Wilhelm, von den übrigen Requisiten und Erinnerungsstücken ganz zu schweigen. Nicht vergessen aber ist auch der Name des Baumeisters Heinrich Tussmann, der dieses Alte Rathaus vor rund 435 Jahren errichtet hat.

Clemens von Looz-Corswarem

Der Verfasser ist Direktor des Düsseldorfer Stadtarchivs

Die Seenotrettung stellte ihre Aufgaben dar

Hilfe nicht nur im Orkan

In den 140 Jahren ihres Bestehens hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) über 72.000 Menschen geholfen, wobei 45 Retter ihr Leben ließen. Die rührende alte Ballade „Nis Randers“ (siehe Kasten) ist auf ihrer Internetseite zu finden. Auch die von vielen Ladentheken bekannten rot-weißen Spendenschiffchen gibt es noch. Beim Heimatabend am 23. August wanderte eine kleine Flotte dieser Schiffchen durch den Saal, nachdem Heimatfreund Dr. Bernd Anders, Mitglied der Geschäftsführung und Pressereferent der DGzRS, den Düsseldorfer Jonges mit Vortrag und Film die Aktualität der Seenotrettung dargestellt hatte.

Die Retter erwarten mehr Arbeit

Mit dem Hansekreuz im Wappen und den Buchstaben SAR (Search an Rescue) auf den Rettungskreuzern verbinden sich Tradition und Modernität. Zwar nehme die technische Sicherheit der Seefahrt zu, aber, so Anders: „Wir stellen uns auf mehr Arbeit ein.“ Denn die Zahl der Schiffe (Handel, Touristik, Sport) wachse – und das Wetter werde immer ungemütlicher.

Derzeit stehen 185 fest angestellte Rettungsleute und 800

ehrenamtliche in 61 Einheiten an 54 Stationen der Nord- und Ostsee im Dienst der DGzRS, die sich allein durch Spenden finanziert. Sie fahren jährlich 2.000 bis 2.500 Einsätze, nicht nur im Sturm. Sie holen Kranke von Bord, löschen Brände oder schleppen festsitzende Yachten frei.

Nach rund 25 Jahren Einsatz gehört ein Rettungsschiff zum alten Eisen. So wurde 2003 als Nachwuchs die „Hermann Marwede“ (46 Meter lang) als größter je gebauter Seenotkreuzer bei Helgoland stationiert. Ein Film zeigte den Jonges sein Werden vom Reißbrett bis zum Stapellauf und Einsatzübungen.

Unsinkbar ist selbst der beste Rettungskreuzer nicht, so Anders. Sollte er im Orkan kentern, kann er sich aber selbst wieder aufrichten. Frage aus dem Saal: „Wer zahlt?“ Anders: „Wenn wir Menschenleben retten, schicken wir keine Rechnung.“ Wenn es um Bergung aus nicht lebensbedrohlichen Notlagen (Yacht auf Grund gelaufen, keine Zeit, auf die Flut zu warten?) gehe, erwarte man allerdings die Erstattung der Betriebskosten. „Die meisten sind so dankbar, dass sie freiwillig spenden.“

sch-r

Weiteres im Internet:
www.dgzrs.de



Der Seenotkreuzer Georg Breusing (26 Meter lang, 2.400 PS, 35 Stundenkilometer) war von 1963 bis 1988 von Borkum aus im Einsatz und liegt heute als Museumsschiff und technisches Denkmal in Emden.
Foto: DGzRS

Nis Randers

Von Otto Ernst (1862–1926)

Krachen und Heulen und bers-
tende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasen-
der Jagd –
Ein Schrei durch die Brandung!

Und brennt der Himmel, so
sieht man's gut:
Ein Wrack auf der Sandbank!
Noch wiegt es die Flut;
Gleich holt sich's der Abgrund.

Nis Randers lugt – und ohne
Hast
Spricht er: „Da hängt noch ein
Mann im Mast;
Wir müssen ihn holen.“

Da faßt ihn die Mutter: „Du
steigst mir nicht ein!
Dich will ich behalten, du
bliebst mir allein,
Ich will's, deine Mutter!

Dein Vater ging unter und
Momme, mein Sohn;
Drei Jahre verschollen ist Uwe
schon,
Mein Uwe, mein Uwe!“

Nis tritt auf die Brücke. Die
Mutter ihm nach!
Er weist nach dem Wrack und
spricht gemach:
„Und seine Mutter?“

Nun springt er ins Boot und
mit ihm noch sechs:
Hohes, hartes
Friesengewächs;
Schon sausen die Ruder.

Boot oben, Boot unten, ein
Höllentanz!
Nun muss es zerschmettern!
Nein: es blieb ganz!
Wie lange? Wie lange?

Mit feurigen Geißeln peitscht
das Meer
Die menschenfressenden
Rosse daher;
Sie schnauben und schäumen.

Wie hechelnde Hast sie
zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des
anderen springt
Mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun
brennt die Welt!
Was da? Ein Boot, das land-
wärts hält!
Sie sind es! Sie kommen!

Und Auge und Ohr ins Dunkel
gespannt.
Still – ruft da nicht einer?
Er schreit's durch die Hand:
„Sagt Mutter, 's ist Uwe!“



Bernd Anders (Mitte) und Vizebaase mit Spendenschiffchen nach der Sammlungsaktion beim Heimatabend.
Foto: sch-r

Hinter den Kulissen der Komödie hat sich viel getan – neue Technik, neue Garderobenräume

Das Theater ist optimistisch, hat aber auch Sorgen

Bei ihrem Theaterabend am 16. August in der Komödie an der Steinstraße 23 hatten die Düsseldorfer Jonges den ganzen Saal zum Sonderpreis für sich, haben „Die süßesten Früchte“ genossen, aber natürlich keinen Blick hinter die Kulissen tun können. Dort haben die Inhaber Helmuth Fuschl und Paul Haizmann, die 2003 das Theater von Alfons Höckmann übernahmen, im folgenden Jahr die gesamte Technik erneuert.

Computermaus statt Kneifzange

Zuvor konnte der Beleuchter die Regler am Stellpult nur noch mit der Zange bewegen, jetzt wird alles am Computer gesteuert, während ein Monitor ihm den Blick auf die Bühne erlaubt. In diesem Jahr wurde dann die Künstlergarderobe hergerichtet. Das neue Erscheinungsbild des Kassenhäuschens fällt auch dem Publikum angenehm auf.

Meist aber hinter den Kulissen waren Investitionen von rund 150.000 Euro nötig, um



Die Komödienchefs Paul Haizmann (links) und Helmuth Fuschl neben ihrer renovierten Theaterkasse. Foto: sch-r

das Theater, ein Stück Düsseldorfer Kulturgeschichte seit 1968, weiterhin spielfähig zu halten. Für eine unsubventionierte Privatbühne ein dicker Brocken. Da half es schon sehr, dass der Architekt Hans-Jürgen Albert ehrenamtlich gearbeitet hat.

Im nächsten Jahr sollen die Sitzreihen mehr Knie- und Ellenbogenfreiheit bekommen.

Auch Tapetenwechsel steht an. Wer für die Pläne ein hilfreiches Herz hat, kann den Düsseldorfer Jong Wolfram Eckardt ansprechen, der den Freundeskreis der Komödie Düsseldorf e.V. leitet (erreichbar über die Komödie, Dorothea Glawion, Telefon 02 11-30 20 10 37). Übrigens bietet sich die Komödie – auch in Verbindung mit dem dazugehörigen Café

namens „Heute“ – an für Firmenfeste, Weihnachts- oder sonstige Feiern, Geburtstage oder Stammtischgruppen. Mit Fuschl und Haizmann kann man locker über alles reden.

Das Wichtigste an einem Theater aber bleibt der Spielplan. Vom 5. Oktober bis 20. November gibt es den klassischen Knaller „Sonny Boys“ von Neil Simon mit Charles Brauer und Gunnar Möller in den Hauptrollen.

Danach folgt bis Silvester wieder der saukomische Männer-Striptease „Ganz oder gar nicht“, auch bekannt vom Film oder in der Bühnenfassung namens „Ladies Night“. Keine Vorurteile bitte, das Kultstück eignet sich bestens für den gemeinsamen Spaß eines geschlechtlich und altersmäßig gemischten Publikums.

sch-r

Komödie, Steinstraße 23
Telefon Kasse:
02 11-32 51 51
Telefon Verwaltung:
02 11-30 20 10 36
Internet:
www.komoedie-steinstrasse.de

Tischgemeinschaft Rhingkadette besuchte in Hamburg die Werft „Blohm & Voss“

Einem Traumschiff unter den Kiel geschaut

Die Tischgemeinschaft Rhingkadette hat auf Einladung der Thyssen-Krupp-Werften die Schiffswerft Blohm & Voss in Hamburg besucht. Mit einem Lichtbildervortrag wurde die Gründung der Werft mit dem Bau von Yachten, Containerschiffen und Militärschiffen von den Gründungsjahren bis heute dargestellt. Hier wurden viele bekannte Schiffe vom Stapel gelassen, so Segelschulschiffe, Kreuzfahrer oder Fregatten, Corvetten und U-Boote. Letztere werden heute in Kiel bei der Deutschen Howaldswerft gebaut, denn unter dem Dach von



Die Reisegruppe der Rhingkadette vor der Hamburger Werft von Blohm & Voss. Foto: Norbert Knuth

Thyssen-Krupp haben sich einige bekannte Werften zusammengeschlossen, sodass Synergien freigesetzt wurden.

Bei B & V in Hamburg hat man sich auf den Reparaturbetrieb zum Beispiel für Kreuzfahrtschiffe spezialisiert. Innerhalb einer festgesetzten Frist werden die Schiffe termingerecht für die Reedereien repariert oder generalüberholt. Auch Schiffsneubauten werden in Hamburg auf Kiel gelegt wie Fregatten und Corvetten für die südafrikanische Marine oder Containerschiffe und auch Luxusyachten. Nach dem Lichtbildervortrag

wurde das legendäre Trockendock Elbe 17 besichtigt, das einst für den Bau der „Bismarck“ gebaut worden ist. Hamburg-Besucher werden dieses riesige Trockendock schon mal von den Landungsbrücken aus auf der gegenüberliegenden Seite gesehen haben. Beim Besuch der Rhingkadette wurde das 1972 gebaute, 205 Meter lange Traumschiff der Nor-

wegen-Reederei Red Band AS „Black Watch“ (761 Passagiere) zu einem Komplettumbau eingedockt. Es wurden eine neue Antriebsanlage, neue Propellerblätter und vier neue Abgaskessel eingebaut mit einer Terminvorgabe von 55 Tagen. Die Außenhaut des Schiffes wird nach einer neuartigen Technik mit Wasserstrahl im Hochdruckverfahren entfernt und danach

konserviert und neu lackiert. Das Antriebsaggregat von MAN haben wir in der Originalgröße an Land bestaunen dürfen.

Für die Jonges war es ein tolles Gefühl, in dieses Dock hinabsteigen zu dürfen und unter dem Kiel des Schiffes durchzugehen; da erkennt man erst die riesigen Ausmaße eines Kreuzfahrtschiffes und dieses Trockendocks, in dem ein weite-

res Schiff durchaus noch hätte Platz finden können.

Ein Experte der Werft hat den Gästen im Verwaltungstrakt des Vorstandes Modelle aller Schiffe gezeigt, die jemals bei B & V gebaut worden sind. Ihm hat der Besuch der Jonges so viel Spaß gemacht, dass er sie spontan zur Taufe eines großen Containerschiffes eingeladen hat. **Norbert Knuth**

Von Limburg durch das romantische Lahntal: TG Schlossturm auf Wandertour

Bis zum Knast des sagenhaften Schinderhannes

Ziel der achten Wandertage der belastungserprobten Wandergruppe der Tischgemeinschaft Schlossturm war die alte Domstadt Limburg und das romantische Lahntal. Nach langen Wanderungen in deutschen Mittelgebirgen in den letzten Jahren mit vielen Auf- und Abstiegen bevorzugten die Jonges in diesem Jahr etwas leichtere Wanderwege.

Die Lahn zählt mit ihren 242 Kilometern zu einem der romantischsten Flüsse. Beginnend im Rothaargebirge bei Siegen führt ihr Lauf vorbei an kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten und abwechslungsreichen Landschaften, bis sie in Lahnstein in den Rhein mündet. Auf ihrer langen Reise fließt sie an malerischen Städten vorbei, so an der legendären Domstadt Limburg.

Dort versammelten sich die Teilnehmer am Rathaus, um mit einem sachkundigen Führer die

Altstadt mit ihren Steigungen und dem unebenen Kopfsteinpflaster zu entdecken.

Durch Zufall von Bomben verschont

Die Altstadt von Limburg ist eine der wenigen unzerstörten mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands. Während des Zweiten Weltkrieges blieb sie nur durch Zufall von den Bombenangriffen verschont, da während des entscheidenden Angriffs die Markierungsbomben, die so genannten „Christbäume“, durch einen Sturm abgetrieben wurden.

Die malerische Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen und Fachwerkhäusern beherbergt einige architektonische Kostbarkeiten: sechs der ältesten deutschen Fachwerkhäuser, die alle aus dem frühen 13. Jahrhundert stammen.

Schon von der Autobahn aus zieht der Anblick des Limburger Doms mit seinen sieben Türmen den Autofahrer in seinen Bann. Auf steilem Felsen über der Lahn leuchtet ziegelrot und weiß die filigrane Fassade des St.-Georg-Doms.

Gebaut in ungewöhnlich kurzer Zeit von 1215 bis 1235 (und damit älter als der Kölner Dom, dessen Grundstein im August 1248 gelegt wurde) präsentiert er sich als Kunstwerk rheinischer Spätromanik.

Im Dom ein großes Echo

Gebannt lauschten die Jonges den ausführlichen Schilderungen der Domführerin, einer charmanten Nonne.

Großen Anklang fand die improvisierte Gesangsprobe auf der Empore des Doms. Die kräftigen Stimmen der Jonges

erzeugten ein bemerkenswertes Echo.

Höhepunkt war die Wanderung von Limburg durch das romantische Lahntal bis Balduinstein. Das Flusstal fasziniert mit einer wechselvollen Naturlandschaft, weite Auen gehen in steile Hänge über. Rote Sandsteinfelsen geben dem Lahntal an einigen Stellen ein abenteuerliches, fast Canyon-artiges Aussehen. Nach einem Essen in Balduinstein am Fuße der von Zinnen gekrönten Schaumburg konnten die Teilnehmer während der Rückreise mit dem Schiff nochmals die erbrachte Wanderleistung bewundern. Am Abend hatte große Anziehungskraft das „Werner Senger Haus“, in dessen Gewölbekeller aus dem 13. Jahrhundert der sagenhafte Räuberhauptmann Schinderhannes im Jahr 1802 gefangen gehalten wurde.

Günter Schneider

BILKER GARTENCENTER GmbH
Goldene Herbstfarben erblühen... 2x in Düsseldorf
 ... Zeit Ihr nächstes Gartenjahr zu planen!
 Wir planen gemeinsam mit Ihnen:
 - Gehölzschnitt
 - Gartenneuanlagen
 - Winterbegrünung



Fleher Str. 121, Tel.: 0211 / 9 30 45 28
 Oerschbachstraße 146 (Nähe Ikea), Tel.: 0211 / 73 77 96-0

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Reinigungsmaschinen (Teppiche, Holz...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS
 Vermietung + Verkauf + Service
 0211 - 91 44 60
 www.delvos-gmbh.de
 info@delvos-gmbh.de
 Flurstr. 79
 40235 Düsseldorf
DOLMAR

Rabaue auf Tour erlebten ein vielseitiges Programm unter dem Motto „Mainz and more“

Römische Grabsteine, Fassenacht und Buchdruck

Eine tolle Jahresfahrt, organisiert von Tischfreund Dieter Böhm, erlebten die Rabaue. Die erste Station war der imposante Limburger Dom, die Stadt- und Stifterkirche mit den sieben Türmen, die irdische Vollkommenheit symbolisieren, vor der die Gruppe von Schwester Theresia begrüßt wurde. Sie führte ein in die Welt der rheinischen Spätromanik und dem Einfluss der Gotik und in die Geheimnisse der Restaurierungstechniken nicht nur von Freskenmalereien, Tabernakeln und Fratzen zur Abschreckung böser Geister.

Malerei täuscht Alter vor

Wir wurden hingeführt zum Thema Punktretouche, vergleichbar etwa mit dem Pointillismus – Punktmalerei – der Neoimpressionisten. Damit werden ersetzte Säulen, Fragmente und Flächen quasi antiquisiert. In Elz gibt es einen Spezialisten, dessen Arbeiten auch im Vatikan zu finden sind.

Interessant sind hier die geschwärzten Säulen, mit denen optisch vor allem auf den Emporen eine Raumentrennung erzielt wird, da der Innenbereich des Domes farblich generell recht monoton angelegt ist und somit mehr Kontrast und Räumlichkeit



Rekonstruierte Galeere und Stele des Tiberius im Mainzer Landesmuseum (oben), Rabaue bei der Begrüßung in Limburg (rechts). Fotos: H. Euler

erhält. Auf der Empore schließlich gab Schwester Theresia eine Kostprobe der Akustik, indem sie ein Halleluja intonierte, in das die Rabaue der Düsseldorfer Jonges kräftig und harmonisch einzustimmen hatten. Nun ja, beim ersten Mal war das noch ein wenig zurückhaltend, aber dann liefen wir zur Hochform auf, sodass die Besucher unten in den Bänken erstaunt hinaufschauten, was da so „von oben“ auf sie niederkam; zu keiner Zeit allerdings hätten wir die Qualität der Limburger Dom-Chorknaben erreichen können. Da muss noch geübt werden, das ist noch zu steigern!



Von Limburg ging es nach Mainz ins Landesmuseum, wo die wichtigsten Grabsteine bzw. Stelen erklärt wurden. Rund 1.800 Stücke aus der Römerzeit umfasst der aktuelle Bestand. Imposant auch der Erhaltungszustand, an dem Archäologen, Steinmetze und Restaurateure viel gearbeitet haben.

Vieles ging verloren, weil die Denkmäler meistens an den



Ausfallstraßen standen und die Germanen andere Interessen hatten, als auf Grabsäulen der alten Römer Rücksicht zu nehmen. Darüber hinaus wurde Baumaterial benötigt.

Viele Zeugnisse der Römerzeit

Das Landesmuseum beherbergt auch das Schifffahrts-Museum, in dem wir die aus dem Rhein geborgenen Galeeren-Fragmente besichtigen konnten wie auch eindrucksvolle Rekonstruktionen, die in der benachbarten Schreinerei selber hergestellt werden, so auch eine mit dem Aufbau der damals üblichen Pfeilschussanlage.

Am zweiten Tag war eine Stadtführung der Höhepunkt mit Informationen über das



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN
Dipl.-Ing.
Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

Tiere in Not! Wir helfen!
TIERSCHUTZVEREIN
DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de

Imperium Romanum in Mainz. „Handkäs‘ mit Musik“ nennt der Volksmund übrigens das Staatstheater mit seinem runden Erweiterungsbaubau. Von dort ging es weiter zum Amphitheater. Bei gutem Wetter kann man bis zum Feldberg sehen. Die alten Römer wussten also auch damals schon gute Lagen zu schätzen. Hier wird noch geforscht, vermessen und es werden fleißig Steine geklopft unter Mithilfe interessierter Mainzer Bürger. Das Theater fasste etwa 10.000 Leute; und rund zwei Legionen lagen in Mainz, damit etwa 20.000 Römer insgesamt. Es gab hier keine Gladiatorenkämpfe. Der Stein des Drusus (angeblich Sohn des Augustus, der am Rhein zahlreiche Lager errichtete) sowie die Kasematten und die Reste des Pulverturms wurden beachtet, den ein angeblich liebester Römer in die Luft gesprengt hatte, sowie der Holzturm, in dem der Schinderhannes einsaß, bevor er 1803 hingerichtet wurde. Weitere Höhepunkte: die Kirche St. Stephan mit den berühmten Fenstern von Marc Chagall, schließlich der Dom.

Fassenacht und Schwarze Kunst

Nach Erholung im königlich-preußischen Proviantamt von 1865 folgte ein Rundgang durch die Geschäftsstelle des MCC, des Mainzer Carnevals Club. Eine umfangreiche Sammlung aus dem Carnevals-Fundus mit Multimedia, Originaldokumenten und einer Ordenssammlung spiegelte auch Zeitgeschichte wider. Büttensreden, Ordensverleihungen und Champagner krönten den Besuch sowie das Versprechen vom MCC-Sitzungspräsidenten Horst Radelli, dass die Rabaue mit ihren Frauen zur Mainzer Fassenacht-Sitzung eingeladen werden.

Das Gutenberg-Museum zuletzt veranschaulichte die Geschichte des Buchdrucks und hatte sogar Wein mit dem Namen „Schwarz auf Weiß“ im Angebot.

Hans Euler

Jonges-Veranstaltungen

Heimatabende der DÜSSELDORFER JONGES Oktober 2005

Dienstag, 4. Oktober 2005, 20.00 Uhr

Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Dienstag, 11. Oktober 2005, 20.00 Uhr

Die Juristische Fakultät der HHUD

Gründung, aktuelle Entwicklungen, Perspektiven in Lehre und Forschung

Vortrag. Referent: Univ.- Prof. Dr. jur. Horst Schlehofer,

Dekan der Juristischen Fakultät der HHUD

Dienstag, 18. Oktober 2005, 20.00 Uhr

Verleihung des Preises zur Förderung Wissenschaftlicher Studien in Düsseldorf

An Frau Dr. Phil. Carmen Götz

Laudatio: Univ.-Prof. (i. R.) Dr. Rudolf Heinz

Dienstag, 25. Oktober 2005, 20.00 Uhr

Namibia

Eindrücke und Ansichten über die Vergangenheit, Gegenwart

und Zukunft Namibias. Reiseerlebnisse von Dr. Christian Leitzbach

Vorschau auf Dienstag, 1. November 2005

Keine Veranstaltung (Allerheiligen)

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Dienstag, 8. November 2005, 20.00 Uhr

Das neue Konzept für den Düsseldorfer Weihnachtsmarkt

Vortrag. Referent: Alexander Leibkind, Geschäftsführer der Düsseldorf Marketing und Tourismus GmbH

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Henckel v. Donnersmark	Augustinus H. Graf	Kath. Priester	70 Jahre	verstorben am 20. 8. 2005
Thoma	Heinz	Kaufmann	94 Jahre	verstorben am 26. 8. 2005
Böckling	Hans	Werbeleiter	79 Jahre	verstorben am 25. 8. 2005
Boisserée	Dr. Klaus	Rechtsanwalt	80 Jahre	verstorben am 31. 8. 2005

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

2.10. Böttcher, Erich, Elektromeister	65	23.10. Helpertz, Hans-Otto, Ministerialrat a. D.	80
2.10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	82	24.10. Küpper, Bastian, Student	30
3.10. Kröhnert, Bernd, Verkaufsleiter	65	24.10. Kauffmann, Pierre, Franz. Generalkonsul	83
3.10. Rauchholz, Wilhelm, Fleischer	70	24.10. Wilms, Klaus H., Kaufmann	90
3.10. West, Arthur, Chief Police adviser	77	24.10. Schader, Johann, Redakteur dpa	92
4.10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater	79	26.10. Sohnus, Dr. med. Hardy, Augenarzt	50
5.10. Pich, Stefan Thomas, Forensiker	40	26.10. Strahl, Dr. Hans-Michael, Facharzt HNO	60
5.10. Span, Bernd, Bankdirektor	50	27.10. Schlimgen, Wido, Gastronom	65
6.10. Müller, Werner	65	27.10. Selter, Walter, Generalstaatsanwalt a. D.	60
7.10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann	81	27.10. Stodiek, Günter, Kaufm. Angestellter	40
7.10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a. D.	83	27.10. Schmitz-Porten jr., Herbert, Zahntechniker	50
7.10. Coenen, Willi, Fleischermeister	65	29.10. Özalp, Haluk Zeki, Maschinenbau-Ing.	78
8.10. Gerresheim, Bert, Bildhauer	70	29.10. Halverscheid, Günter, Pensionär	77
8.10. Rohwer, Siegm, Bankkaufmann	60	30.10. Baumdick, Fritz, Dipl.-Ing./Kaufmann	70
9.10. Schippke, Heinz, Rentner	84	30.10. Woeste, Albrecht, Vor. d. Aufsichtsrates	70
9.10. Krupinski, Dr. Hans-Dieter, Ministerialdirigent	65	31.10. Kamper, Wolfgang, Bankdir./Ratsherr	75
10.10. Menke, Dr. Josef, Ltd. Medizinaldir.	76	31.10. Ulbricht, Dieter, Kaufmann	60
11.10. Seidensticker, Marko, Kaufmann	40	31.10. Krichel, Erich, Ltd. Städt. Verw.-Dir. a. D.	85
11.10. Buch, Dr. Hans-Joachim, Oberstudiendirektor i. R.	70	31.10. Schneemann, Ralph, Projektentwickler	40
12.10. Träger, Karl Peter, Schlossermeister	65	31.10. Wolff, Peter, Kaufmann	75
12.10. Fänger, Dieter, Kriminaldir. a. D.	80	31.10. Hermes, Gerd, Offsetdrucker	50
14.10. Michels, Bernd, Kaufmann	65	1.11. Eschweiler, Peter, Geschäftsf. Gesellschafter	77
14.10. Platen, Reiner, Techn. Kaufmann	60	1.11. Müller, Roland, OStFw a. D.	60
15.10. Kremer, Max, Staatl. gepr. Augenoptiker	65	2.11. Lippoldt, Walter, Oberstleutnant a. D.	89
15.10. Schulz, Klaus Dieter	76	2.11. Roeder, Fritz, Architekt	78
16.10. Pawlik, Heinrich, Dipl.-Ingenieur	75	3.11. Allenstein, Günther, Pensionär	77
16.10. Langen, Hartmut, Techn. Angest.	60	3.11. Rieder, Johann, Wirtschaftsleiter	55
17.10. Zimmermann, Gert, Dipl.-Ing.	76	3.11. Hammel, Werner, Kaufmann	75
17.10. Bruch, Oskar, Schausteller	65	3.11. Arenz, Dr. med. Hans, Internist	84
17.10. Blume, Alfred	79	4.11. Hamke, Manfred, Städt.-Verwaltungsrat i. R.	70
18.10. Falk, Hartmut, Gastronom	70	5.11. Wienrich, Klaus-Jürgen, Repräsentant	65
18.10. Fulde, Jürgen, Unternehmer	65	5.11. Marx, Michael, Gymnasiallehrer	55
19.10. Latzen, Hans-Werner, Kaufmann	77	6.11. Kessel, Eduard, Rentner	86
19.10. Althöfer, Prof. Dr. Heinz, Lt. d. Restaur. Zentrum a. D.	80	6.11. Hoffmann, Karl, Fahrlehrer	76
20.10. Hähner, Ulrich, Bankdirektor	70	8.11. Baldowski, Kurt, Rentner	85
21.10. Dördrechter, Hans-Heinrich, Oberstleutnant a. D./Dozent	65	9.11. Pelosi, Hans Werner, Schriftsetzer	70
22.10. Buse, Wolfgang, Rechtsanwalt	55	9.11. Steinkuhle, Hado, Programmierer	65
23.10. Steinmetz, Rüdiger, Geschäftsführer	60	9.11. Just, Wolfgang, Vers.-Kaufmann	76
23.10. Ruttmann, Rüdiger, Immobilienkaufmann	65	9.11. Stanelle, Heinrich, Rentner	78
23.10. Pannen, Heinrich P., Gernal Manager	70	10.11. Henrichs, Bernard, Msgr. Apost. Protonotar/Dompropst i. R.	77
23.10. Lutz, Helmut, Architekt	81	10.11. Lohmann, Walter, Innendekorat. Meister	76
23.10. Röhl, Jörg-Peter, Werbekaufmann	65	10.11. Wilms, Reiner, Kaufmann	82
23.10. Nickel, Otto, Pensionär	90		
23.10. Weirich, Kurt, Elektromeister	80		
23.10. Krumbach, Prof. Helmut	70		

Buch über St. Michael

Von Kult zu Spott



Die Geschichte ist mal wieder kompliziert und die Dichtung für alle Deutungen offen. Auch von Friedrich Spee ist ein Kirchenlied und zugleich Heldengesang zu St. Michael überliefert, den man so als obersten Kriegsherrn verstehen könnte. Aber Vorsicht, Text und Verständnis unterliegen den Zeitumständen.

Da Michael ein Erzengel war, kann niemand seine Lebensgeschichte schreiben. Seine Wirkungsgeschichte jedoch gibt viel her. Heimatfreund Manfred Müller hat dazu ein kluges Buch verfasst „zur Verehrung des Erzengels in Geschichte und Gegenwart“. Der Untertitel „der Deutschen Schutzpatron“? ist sowohl in Anführungszeichen gefasst wie von einem Fragezeichen abgeschlossen. Deutlicher kann man in einem Buchtitel kaum das Problem plakatieren (Bernardus Verlag Langwaden, 13 Euro, 218 Seiten, aber ab Seite 138 kommen nur noch Quellenangaben und Anmerkungen).

Der uralte Michaelskult um den bewaffneten Engel und Drachenkämpfer geriet den kriegerischen Deutschen nicht immer zum propagandistischen Vorteil: Der „Deutsche Michel“ wurde zur Spottfigur. Heute ist die Michael-Verehrung eine Seltenheit im deutschen Brauch-

sch-r

Op Platt jesäht, vom Schalhorns Neres

Dr Weltjurenddaach



Pilger aus aller Welt beim Weltjugendtag auf dem Düsseldorfer Burgplatz angesichts des Papstes auf der Großleinwand.

Foto: www.duesseldorf.de

De Jurend von de Welt,
die deht et erreiche,
datt Freundschaft öhwer dr
Rhing kann reiche.

Zesamme hammer en Zelt op-
jestellt,
für alle Natione von de janze
Welt.

Ob nu in Düsseldorf oder Kölle,
öhwerall schwappt en Piljer-
welle.
Friedlich un froh sinn de jonge
Lütt,
janz ohne Krawall un jemeine
Strieht.

Nohm Papst, do trock et se alle
hin,
se wollte in Kölle dr Benedikt
sinn.
Hant op sich jenomme manch
Quälerei.
De Hauptsach, se wohre och all
dobei.

Om Mariefeld, da wurd dann
jefiehrt,
en Andacht un och en Mess
zelebriert.
Mer muß denne Kölsche neid-
los lasse,
datt Janze, datt woher einfach
Klasse.

Datt Erlähwde wird in de Welt
jedrahe,
ich hoff, se könne bloß Joodes
saare.
Von Düsseldorf un och von
Kölle,
vom Mariefeld, nitt wieht von
Kerpe.

Dröm loss mer verjesse datt
alde Jezänk,
ob Kölsch oder Alt datt richtje
Jetränk.
Doch e biske Knies, dä müsse
mir hann,
weil en Freundschaft sons nitt
halde kann. **Ne Stachelditz**

Gasterosteus aculeatus

Er wolle „auf allgemeinen Wunsch“ nicht mehr anonym bleiben, schrieb uns der Stachel-ditz, der uns immer mit schönen Geschichten „op Platt“ erfreut – und gab einen Namen bekannt, der garantiert auch nicht im Personalausweis steht: Schal-horns Neres. Wobei Das Tor bei dieser Gelegenheit enthüllt, wie überhaupt der Stachelditz, auch Name einer Jonges-Tischge-meinschaft, bei Zoologen auf-tritt, nämlich als *Gasterosteus aculeatus*,

Die Fischart ist weit verbreitet und nicht von Ausrottung gefährdet. Es handelt sich um den genügsamen, unempfindlichen Dreistachligen Stichling, der in verschiedenen Unterarten auf der ganzen nördlichen Halbkugel in Meeren, Seen und Flüssen vorkommt, international bekannt ist und allein in Düsseldorf den traditionellen Spitznamen Stachelditz hat. Auf der Roten Liste des Landes Nordrhein-Westfalen als seltene und gefährdete und zu schützende Art steht allerdings der Neunstachlige Stichling. **sch-r**

Das Letzte

Besser nicht heilig

In der September-Ausgabe des Tor hat der Redakteur höchste Segnungen der katholischen Kirche für Friedrich Spee empfohlen. Am Rande der Pressekonferenz zur Vorstellung der nun abgeschlossenen Spee-Gesamtausgabe fragte er dazu den exzellenten Heine- und Spee-Kenner, den emeritierten Professor Dr. Wilhelm Gössmann, der auch selbst dichterische Werke verfasst: „Warum wird Spee nicht selig und heilig gesprochen? Er erfüllt doch alle Voraussetzungen?“ Gössmann: „Stimmt, aber er gehört in diese Welt. Ich bin gegen seine Heiligsprechung, denn als Heiliger wäre er zu abgehoben, zu weit

weg. Außerdem müssten die Jesuiten für das Verfahren ihre Archive öffnen, und dann käme Grauensvolles zu Tage.“

Gössmann sprach kürzlich in Paderborn in einer Kunstgalerie über Spee, da der Künstler Wilfried Hageböling als Protest gegen USA-Methoden – Abu Ghraib – dort einen symbolischen Folterknast gebaut hat. Das ist Spee'sche politische Aktualität. Der fromme Kirchenliederdichter, treuerzige Seelsorger, scharfsinnige Kämpfer gegen Wahnsinn und der als Märtyrer der Krankenpflege gestorbene Spee wird uns wohl noch öfter zu kritischen Fragen herausfordern. **sch-r**

WeinDüsseldorf®

2. Internationale Messe für Genießer 5.-6. November 2005

Entdecken Sie die wunderbare Welt der Weine und lassen Sie sich verführen von über 900 edlen Tropfen auf dem Weinerlebnis des Jahres!



Die Königsallee im Zentrum von Düsseldorf



Impressionen von der ...



... WeinDüsseldorf 2004



Die Kellermeisterin probiert selbst



Portwein auf der WeinDüsseldorf 2004



Weingenuss ist keine Frage des Alters

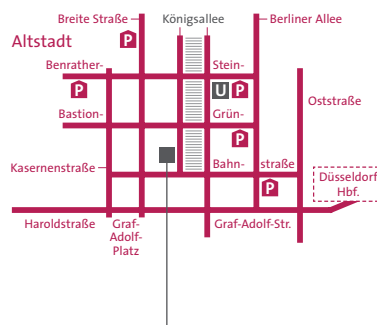


Blindverkostung beim Grand Prix Düsseldorf

Die WeinDüsseldorf 2005 ist eine Internationale Weinmesse und der Treffpunkt für Weinfreunde und Genießer aus ganz NRW.

Sie finden über 900 offene Weine aus aller Welt in allen Preis- und Qualitätsregionen zur freien Verkostung. Das Rahmenprogramm bietet kommentierte Weinproben rund um die Uhr sowie den Weinparcours mit allen Siegerweinen des Grand Prix Düsseldorf, dem Weinpreis der Messe. Die von den über 100 Ausstellern angebotenen Weine können nach Herzenslust probiert und direkt eingekauft oder bestellt werden.

Karten im Vorverkauf beim Veranstalter nur 9€ inkl. Versand, Tageskasse 12€, inkl. ausführlichem Messekatalog und freier Verkostung.



Messeort: Das neue Veranstaltungszentrum im Hotel InterContinental, Königsallee 59

Öffnungszeiten:
Samstag 5. November 12-21 Uhr
Sonntag 6. November 12-19 Uhr

Veranstalter:
Webermesse, Bonn
Telefon (0228) 62 90 57-2
Telefax (0228) 62 90 57-4
Mobil (0172) 271 48 22
webermesse@gmx.info
www.weinmesse-duesseldorf.de

